

über die Deutung der Beobachtungstatsachen sind die Meinungen geteilt, und namhafte Forscher in Skandinavien wie in Deutschland stehen für nur eine einfache Zeit der warmen Sommer und kalten Winter ein, wie wir dieses auch nach der Strahlungskurve erwarten müssen. Daß diese Zeit auch trockener als die Jetztzeit war, ist vielleicht nur der entsprechend der höheren Temperatur gesteigerten Verdunstung zuzuschreiben. Denn mit dem Verschwinden des Inlandeises war die Veranlassung für die erhöhte Ausbildung von Anticyklonen über Skandinavien verschwunden, und die Zugstraßen der barometrischen Minima und die mittlere Druckverteilung müssen ungefähr ihre jetzige Lage eingenommen haben. Eine Druckverteilung, wie sie Brooks für die Zeit 5000 v. Chr. zeichnet¹⁾, und die der vorausgehenden glazialen gleicht, ist gänzlich unbegründet, nachdem das Eis über Skandinavien bis auf Gebirgsgletscher verschwunden war, wenn auch in den mit den heißen Sommern verbundenen kalten Wintern antizyklonales Wetter häufiger gewesen sein mag als heute. Der Temperaturunterschied zwischen Pol und Äquator, also die treibende Kraft des Luftkreislaufs, war zudem in dieser Zeit wegen der größeren Ekliptikschiefe zwar im Sommer kleiner, aber im Winter, zur Zeit der Stürme, größer als jetzt. Also wird jene Zeit sicher auch nicht weniger stürmisch gewesen sein als die jetzige. Daß die Insel Ingö, nahe beim Nordkap, jenseits der jetzigen Baumgrenze, im Klima-Optimum bewaldet war²⁾, erklärt sich daher nicht, wie Brooks meint, aus der geringen Windstärke, sondern aus der höheren Sommertemperatur jener Zeit.

Die vom Inlandeis bedeckten Länder haben sich unter seiner Last schließlich um 100 bis 500 m gesenkt; durch das dabei zur Seite gequetschte Tiefenmaterial wurden die anstoßenden Gebiete etwas gehoben.³⁾ So kam durch Hebung Dänemarks und der norddeutschen Küste zeitweise die Absperrung der Ostsee vom Ozean als Ancylussee zustande, dessen Wasserfläche doch größer war als die der Ostsee. Die Steigung des von der Eislast befreiten Landes brachte dann in der Litorina-Zeit durch ihre Saugwirkung die Senkung am Südrande und dadurch die Öffnung der Ostsee nach dem Ozean hervor, von dem nun wärmeres Wasser einströmte. Durch die Zähigkeit des Tiefenmaterials verspäteten sich diese Bewegungen so, daß auch in Norwegen die Senkung bis ins Klima-Optimum fortgedauert hat.⁴⁾

1) Quart. Journ. R. Met. Soc., S. 180. Juli 1921.

2) Holmboe in: „Die Veränderungen des Klimas usw.“, S. 337.

3) Köppen, Das System der Bodenbewegungen und Klimawechsel des Quartärs im Ostseebecken. Zeitschr. für Gletscherkunde, Bd. XII, S. 98.

4) Holmboe, a. a. O., S. 338. Die Baumgrenze im norwegischen Gebirge lag im Klima-Optimum 300 m über der jetzigen, aber, da das Land fast 200 m tiefer lag als jetzt, nur 100 m höher über dem Meere, was auffallend wenig ist.